

SONNTAGSPORTRAIT



■ Menschen in der Region

Kork ließ ihn nie ganz los ...

Dr. Hansjörg Schneble – Kinderarzt, Autor und Musiker aus Passion

Es war nicht geplant. Doch nachdem er sich einmal intensiv mit der Materie auseinandersetzte, „packte es mich“, und er widmete sich fortan dem Bereich Epilepsie. Dr. med. Hansjörg Schneble, ärztlicher Direktor und einer der Chefärzte am Epilepsiezentrum Kork, realisierte jedoch zunächst seinen Berufswunsch, er wurde Kinderarzt.

In Kork ist Dr. Schneble bereits zum dritten Mal. „1970 kam ich für vier Monate als Gastarzt. Mein damaliger Chef schickte mich während meiner Facharztausbildung nach Kork. Und ich begann mich intensiv mit Epilepsie auseinanderzusetzen. 1973 wurde ich Assistenzarzt in Kork und blieb zwei Jahre.“ Doch dann offerierte das St. Josefshaus in Rheinfelden-Herten ihm eine Stelle als Leiter der Behinderteneinrichtung. Nachdem man auf Schnebles Bedingung, sich schwerpunktmäßig Epilepsiekranken widmen zu können, einging, verließ er Kork und leitete fortan eine große überregionale Abteilung. Hinzu kam dann im Laufe seiner achtjährigen Tätigkeit in Herten noch eine Ambulanz für Kinder und Jugendliche. 1983 meldete sich Kork wieder,

noch, „ich wollte nicht auf den Chefsessel warten“. Statt dessen nahm er eine Professur für Sozialmedizin an der Katholischen Fachhochschule für Sozialwesen in Münster an. Es war eine wichtige Zeit für ihn, „ich habe viel gelernt in Münster. An Universitäten wird stets Sozialmedizin verlangt, gelehrt wird sie jedoch nicht ...“ So interessant sein neues Wirkungsfeld auch war, so sehr er und seine Familie das Münsterland und seine Menschen auch



Wollte immer Kinderarzt sein: Dr. Hansjörg Schneble, Chefarzt am Epilepsiezentrum Kork.

schätzenlernten – Kork ließ ihn nie ganz los. „Im Hintergrund war immer der Gedanke: „Vielleicht wollen die mich ja doch noch mal?!“ Kork wollte, respektive Profes-

Wunschnachfolger wohl Dr. Hansjörg Schneble hieß. Professor Matthes, der 1967 die Klinik in Kork aufbaute, war nach dem Krieg einer der bedeutendsten Kinderepileptologen Deutschlands und von Schnebles Fähigkeiten überzeugt. Auch heute noch gibt es Gemeinsamkeiten, die ganz sicher nicht nur in dem Wegweiser für Eltern

„Unser Kind hat Anfälle“ gipfelt. Ein Wegweiser, herausgegeben vom Epilepsiezentrum Kork und der Deutschen Sektion der Internationalen Liga gegen Epi-

Krankheit, auf Behandlungsmöglichkeiten und eventuelle Auswirkungen auf die Zukunft der betroffenen Kinder eingeht, ohne Behandlungsvorschläge zu offerieren.

Und so kam Schneble dann von Münster zum dritten „und letzten Mal nach Kork.

Schließlich gibt es nur zwei Stellen in

Deutschland für einen Epileptologen, das eine ist Bethel und das andere ist eben – Kork.“ 44 Betten gibt es für stationäre Patienten, die nach sechs bis acht Wochen meist wieder ent-

dann noch den stationären Bereich für Langzeitpatienten, das heißt, es sind etwa 80 Patienten, die über viele Jahre im Heim leben, dort auch schulisch und ärztlich betreut werden. Und dann kommt noch der überregionale ambulante Bereich hinzu. Hier behandeln Dr. Schneble und Co-Chefarzt Dr. Jan-Peter Ernst, „ein jüngerer, aber sehr erfahrener Kollege“, Patienten aus allen Regionen Deutschlands, aus Frankreich, Österreich, der Schweiz, den Niederlanden, manche kommen aus den USA und sogar aus Venezuela. Ein- bis zweimal pro Jahr unterziehen sie sich einer medikamentösen Therapie und können meist verhältnismäßig schnell wieder entlassen werden. Seit zehn Jahren spielt auch die Epilepsiechirurgie eine wichtige Rolle. „Wir kooperieren sehr eng mit der Neurochirurgie der Uniklinik Freiburg. Im März 1997 entschied der Landeskrankenhausausschuß in Stuttgart zusammen mit dem Sozialministerium Stuttgart, daß Kork und Freiburg ein Epilepsiezentrum Grad 4 bilden. Das bedeutet eine Maximalversorgung der Patienten. Es ist nicht nur ein Titel, sondern wir bekommen auch finanzielle Unterstützung des Landes.“ Neben Kork

delberg um diesen Titel beworben. Doch Stuttgart entschied sich für Kork – der großen Erfahrung und des guten Rufs dieser Institution wegen.

Epilepsie ist wohl wichtigstes Thema im Leben des Kinderarztes und Fachautors Dr. Hansjörg Schneble, dem Kork auch das einzige Epilepsiemuseum zu verdanken hat.

Im Leben des Privatmannes und Kinderbuchautors gibt's zunächst eine sehr verständnisvolle Josefine Schneble, die als ehemalige Kinderschwester den Beruf ihres Mannes nur zu gut kennt. Es folgen drei Söhne, die als Rechtsreferendar, Zahn-techniker und Medizinstudent inzwischen ihren eigenen Weg gefunden haben.

Musisch-musikalische Ambitionen sind für den engagierten Mediziner ein adäquates berufliches Pendant. Schneble ist Mitglied des Deutschen Kinderärzte-Orchesters, eines anerkannten Sinfonieorchesters, das mit Brahms-, Wagner- oder Weber-Verken auftritt und das selbst Justus Frantz begeisterte. Der Cellist Schneble, der (nicht nur) Thomas Mann und Hermann Hesse liebt, musiziert einmal pro Woche im Streichquartett, spielt „etwas Tennis“ oder surft – wenn denn noch etwas Zeit bleibt.